

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Oetge, Tagblatt GmbH, Lasterburg; Verlagsleiter: F. Pleha; Hauptschreiber: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6 Mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadtbezieher bei Abholung 1,70, durch Boten 1,80 einschließlich 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1,80 einschließlich 13 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 2,00 einschließlich 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsspaltige mm-Zelle 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die vier-spaltige mm-Zelle im Textteil 40 Reichspfennig. — Nachlässe laut Preisliste. — Anzeigenannahme nach Vorlage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanruf: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS.-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 300 Gumbinnen, Mittwoch, den 22. Dezember 1943 69. Jahrgang

Ein gigantischer Sowjet- versklavungsplan

Die europäische Arbeiterschaft als Werkzeug für bolschewistische Kriegs- und Eroberungspläne

(Von unserem Vertreter)

Stockholm, 22. Dezember. Das Thema der Versklavung der Arbeiter ganzer Länder für die Zwecke der Sowjets wird erneut behandelt in der bolschewistischen Zeitschrift „Weina i Rabotschi Klab“, die eindeutig die Grundsätze Lenins vom Krieg als Mittel zur Weltrevolution und Weltbeherrschung vertritt. Das Moskauer Organ fordert, die Sowjetunion müsse in erster Linie Verfügungsgewalt erhalten über alle Arbeitskräfte der besetzten Nationen — das soll heißen aller Nationen, die die Bolschewisten mit Hilfe ihrer plutokratischen Verbündeten zu besiegen und damit zu bolschewisieren hoffen.

Die Forderung nach Auslieferung ganzer Sklavenheere aus den europäischen Ländern wird „wissenschaftlich“ begründet durch die Untersuchungen des Professors Vargas, der als Vorsitzender des sogenannten Weltwirtschafts-Instituts in Moskau eine bedeutende Rolle in der bolschewistischen Politik spielt und auch bereits als Urheber der absurden Pläne für langjährige Verschleppung deutscher Arbeitskräfte nach Sibirien aufgetreten ist. In Stalins Auftrag fordert er volle Auslieferung von Industrie- und Arbeitskräften in ungeheurer Ausmaß. An sich erscheint dieser Gesichtspunkt, besonders was die Arbeitskräfte betrifft, für ein Land wie die Sowjetunion geradezu aberwitzig, da sie in einem solchen Maße Rohstoffe und Menschenüberfluß leidet, daß es ihr gestattet, sogar gegenwärtig trotz zweifellos enormer materieller und menschlicher Verluste weiterhin einen äußerst aggressiven Krieg um weitgesteckte Eroberungsziele gegen ganz Europa zu führen. Gerade hier jedoch, in dieser aggressiven und expansionistischen Natur des Stalinschen Zarenreiches, liegt die Erklärung für die nur allzu ernst gemeinten Rekrutierungspläne der Bolschewisten: sie möchten sich, um ihren Eroberungskrieg nicht nur gegen Europa, sondern auch gegen den Rest der Welt fortsetzen zu können, der geschulten Arbeitermassen des europäischen Festlandes bemächtigen, sie der Sicherheit halber ins Innere des Sowjetraumes verfrachten und dort die bereits riesenhaft aufgebaute Rüstungsindustrie mit diesem neuen Menschenmaterial speisen, um schließlich im „dritten Weltkrieg“ den Kampf mit den höchstgerüsteten Industriestaaten der westlichen Welt aufnehmen zu können.

Das ist, in wenigen Worten gesagt, der wahnwitzige Plan des Kremel, den die deutsche

Wehrmacht zuschanden macht. Selbst die rein territorialen Expansionswünsche werden, gemessen an diesen Projekten des Bolschewismus um Weltrevolution und Weltherrschaft, zweitrangig. Die Proletarisierung und Helottisierung der gesamten hochstehenden europäischen Arbeiterschaft ist das extreme Ziel Stalins. Nicht einmal der Neutrale, obwohl durch jüdische Agitation und Machenschaften der Helfer und Helfershelfer des Bolschewismus an den Rand des Krieges gezerrt, könnte dann noch hoffen, dem großen Verderben zu entgehen. Sollten die Sowjets jemals siegen, so würde es keinen Unterschied mehr geben zwischen der Versklavung der Arbeiterschaft Deutschlands oder anderer europäischer Länder. Nur die deutschen Staatsmänner bewahren Europa vor dem furchtbaren Schicksal einer Enteignung und Versklavung.

Italienische Knaben werden in die Sowjetunion verschleppt

Mailand, 21. Dezember. In Süditalien ist, wie „Regime Fascista“ meldet, eine sowjetische Kommission eingetroffen, die den Abtransport italienischer Knaben im Alter von 4 bis 15 Jahren in die Sowjetunion vorbereiten soll. Das Blatt betont, daß diese Meldung in neutralen Lissaboner Kreisen bestätigt werde.

412 Sowjetpanzer in 2 Tagen vernichtet

Bolschewistische Durchbruchversuche gescheitert - Starke britische Angriffe an der adriatischen Küste - Luftkämpfe im Mittelmeer - 98 Terrorflieger abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, am Dienstagmittag (21. 12. 43), folgendes bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol und südwestlich Dnjepropetrowsk scheiterten alle Durchbruchversuche der Sowjets. Der Feind erlitt hohe Verluste an Menschen und Material.

Südöstlich Kirowograd wurden die von starken Kräften geführten Angriffe der Bolschewisten nach schwerem, wechselvollen Ringen aufgegeben und durchgebrochene Kampftruppen des Feindes zerlegt oder vernichtet. Nördlich Kirowograd und südlich Tscherkassy blieben örtlich geführte Vorstöße der Sowjets erfolglos. Eigene Gegenangriffe gewannen Boden. Bei Korosten und an der Beresina stießen unsere Truppen trotz zähen feindlichen Widerstandes weiter vor. Dabei wurden allein im Raum von Korosten 43 Sowjetpanzer und 42 Geschütze vernichtet. Im Kampfraum von Witebsk verstärkten die Sowjets ihren Druck. Die schweren Abwehrkämpfe dauern bei Tag und Nacht mit steigender Heftigkeit an. 80 Panzer und 39 Geschütze wurden zerstört. Nordwestlich Nowel führten die Sowjets erfolglose Angriffe.

In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront insgesamt 412 Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front wurden mehrere feindliche Stoßtrupps abgewiesen. Unmittelbar an der adriatischen Küste sind seit gestern starke britische Angriffe im Gange. Sie brauchen unter hohen Verlusten für den Feind zusammen. Im Mittelmeergebiet wurden gestern in Luftkämpfen und durch Flakabwehr sowie durch deutsche leichte See- und Marineflak 18 feindliche Flugzeuge, darunter acht viermotorige Bomber, vernichtet. Ein deutsches Jagdflugzeug ging verloren.

Feindliche Bomberverbände führten in der letzten Nacht erneut einen schweren Terrorangriff auf die Stadt Bremen. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden mindestens 45 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den Abendstunden des gestrigen Tages griffen starke britische Fliegerkräfte das



Erfolgreicher Uboot-Kommandant

Kapitänleutnant v. Schippenbach, Kommandant eines im Mittelmeer operierenden Ubootes, erhielt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Er versenkte 23 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes und torpedierte weitere 20 000 BRT. — Unser Bild zeigt den erfolgreichen Kommandanten im Kreise seiner Offiziere (PK-Kriegsber. Mendl, Sch.)

Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 22. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Grieschel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Im Kampf gegen England fiel der Oberleutnant Herbert Schramm. Staffelführer in einem Jagdgeschwader, dem der Führer in Anerkennung seiner Leistungen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte.

1000. Gegner im Luftkampf abgeschossen

Berlin, 21. Dezember. Dieser Tag schoß eine unter Führung von Ritterkreuzträger Leutnant Hartmann an der Ostfront kämpfende Jagdstaffel ihren 1000. Gegner im Luftkampf ab. Leutnant Hartmann selbst errang bisher 156 Luftsiege. Die von ihm geführte Staffel gehört dem erfolgreichsten deutschen Jagdgeschwader an, das vor kurzem den 8000. Flugzeugabschuß melden konnte.

USA-Militärs beschwerten sich

Allzu offenerhitzige britische Zensur. Vigò, 22. Dezember. Die nordamerikanischen Militärbehörden reichten, so meldet United Press aus London, bei der britischen Regierung eine Beschwerde ein, weil die britische Zensur die Veröffentlichung von Nachrichten über die Bewegung großer nordamerikanischen Truppenkonvois nach Großbritannien erlaubt. Das Ergebnis dieser Beschwerde ist, daß die britische Regierung den Korrespondenten in London verbietet, militärische Nachrichten nach den USA zu telegraphieren.

Schwarzer Tag der Terrorbomber

Sie verloren 98 Flugzeuge, darunter 89 viermotorige und rund 900 Mann fliegenden Personal

Berlin, 22. Dezember. Einen ausgesprochen schwarzen Tag erlebten die Briten und Nordamerikaner am Montag bei ihrem Terrorangriff auf nord- und südwestdeutsche Städte, darunter Bremen, Frankfurt a. M. und Mannheim. Während Kommissionen der deutschen Luftwaffe noch mit der Feststellung der Brüche im nordwestdeutschen und südwestdeutschen Raum beschäftigt sind, meldet der OKW-Bericht, bereits das bisher vorliegende Teilergebnis, das sich auf nicht weniger als 98 britisch-amerikanische Flugzeuge, darunter 89 viermotorige Bomber, beläuft. Damit verloren die Anglo-Amerikaner abermals rund 900 Mann fliegenden Personals. Dieser Erfolg der deutschen Luftverteidigung wurde durch die gute Wetterlage über Westeuropa unterstützt. Deutsche Tag- und Nachtjäger konnten in großer Stärke eingesetzt werden. Zahlreiche deutsche Jagdflieger erzielten doppelte Abschußfolge schon beim Anflug der britischen Bomber. Ein deutscher Nachtjäger, Ritterkreuzträger Major Hergel schoß inner-

halb von 50 Minuten allein sechs Terrorbomber ab, darunter vier beim Anflug auf Frankfurt a. M.

19 Flugzeuge im Mittelmeerraum abgeschossen

Berlin, 22. Dezember. Die deutsche Luftverteidigung im Mittelmeerraum schoß im Laufe des Monats fünfzehn feindliche Flugzeuge ab. Darunter befanden sich acht schwere viermotorige Bomber. Diese acht USA-Flugzeuge, sowie ein zweimotoriges Flugzeug wurden bei einem feindlichen Luftangriff auf einen Stützpunkt im südgriechischen Raum vernichtet. Flakartillerie der Luftwaffe schoß sechs feindliche Jagdbomber im süditalienischen Kampfgelände ab. Ferner brachten bulgarische Jäger bei einem britisch-amerikanischen Terrorangriff auf Sofia einen viermotorigen Bomber und einen zweimotorigen Jäger zum Absturz so daß der Feind im Mittelmeerraum am Montag insgesamt neunzehn Flugzeuge verlor.



Frontkameradschaft

Der Weg zum Verbandplatz „mit diesem Grenadier, der verwundet wurde, noch etwas schwer, doch mit Hilfe seiner Kameraden kann er sich bald der Pflege seines Truppenarztes anvertrauen. PK-Kriegsbericht Vorpahl (Alt - Sch.).

Weihnachtsfeier im Reichskommissariat

Mit Gauleiter Erich Koch

Rowno, 22. Dezember. Am Montagabend fand sich die Gefolgshaft des Reichskommissariats, der Landesleitung der NSDAP und die vom Reichskommissar Betreuten zu einer Weihnachtsfeier im Gefolgshaftszentrum zusammen.

Regierungspräsident Dargel dankte dem Gauleiter für die Fürsorge und das Weihnachtsgeschenk, das seiner Gefolgshaft und den von ihm Betreuten beschert habe. Frauenschafter und BDM gestalten hierauf, unterstützt von einer Kapelle der Schutzpolizei, eine tiefempfundene, von nationalsozialistischem Geist getragene Feier, die in Lied und Wort den tiefen Sinn des Festes einem jeden erschloß. In Gedanken an all das, was einem Deutschen lieb und teuer ist, wurden die Kerzen des Baumes entzündet. Im Mittelpunkt der Feier stand eine von Herzen kommende Ansprache des Gauleiters. Er gab der Freude Ausdruck, diesen Abend unter seiner Gefolgshaft verbringen zu können. Ein schweres Jahr liege hinter uns. Viele, die noch im vergangenen Jahre unter uns weilten — so belobte der Gauleiter weiter — sind zur großen Armee aberufen, zum Teil feige hingemordet durch Elemente des verbrecherischen Bolschewismus. Wir wissen, daß dieser Krieg das Letzte an Einsatz von unserem deutschen Volk fordern wird. Wir haben genug Anschauungsmaterial sammeln können, um zu wissen, was es für uns bedeuten würde, wenn die alles vernichtende Flut des Bolschewismus über Europa hinwegbrausen könnte. Aber so, wie heute in der Nacht vor der Sonnenwende, so gingen auch wir in felsenfestem Vertrauen und im Glauben an den Sieg unserer gerechten Sache in das neue Jahr. So wollen wir mit stolzer Zuversicht das Weihnachtsfest begehen. Wir wissen, daß der Führer sich auf seine Soldaten und auf sein Volk verlassen kann und die Rechnung unserer Gegner nicht aufgehen wird.

Der Befehl bewies dem Gauleiter, daß die Gefolgshaft die Aufgaben der Gegenwart klar erkennt und gewillt ist, mit ihrer Arbeitskraft dem Ruf des Reichskommissars zu folgen. Unter stimmungsvollen Weisen wurde das Geschenk des Gauleiters verteilt.

Zwei engste Mitarbeiter Girauds verhaftet

Paris, 22. Dezember. Vor einiger Zeit war in Französisch-Nordafrika der frühere französische Ministerpräsident Flaminio Picot auf Betreiben der Kommunisten von der Gaule verhaftet worden. Nunmehr meldet Reuter, daß der frühere Generalgouverneur von Algerien, Peyrou, und der frühere Generalgouverneur von Dakar, Boisson, die im November 1942 sich Giraud angeschlossen hatten, nunmehr gleichfalls von der Gaule in Haft genommen wurden. Die neue Verhaftung der zwei engsten Mitarbeiter von Giraud beweist, wie machtlos Giraud heute bereits gegenüber der Gaule und den Kommunisten geworden ist, daß er widerspruchlos diese Verhaftungen hinnehmen muß.

Die rückständigen USA-Truppen

Sie beschlagnahmten riesige Landstrecken Stockholm, 20. Dezember. Die englische Presse beschäftigt sich erneut mit der starken Erregung unter der englischen Landbevölkerung über die rücksichtslose Wegnahme von Land, darunter ganzen Dörfern, durch die amerikanischen Truppen, vor allem in Südgland. Nach einem Bericht der „Times“ wurden im Verlauf der letzten Jahre Hunderttausende von Morgen Land von den Truppen requiriert. Viele Tausende und Abertausende Landwirte in England hätten ihre Höfe verloren.

Streikdrohung in USA

Bern, 21. Dezember. Aus Cleveland wird gemeldet, daß die fünf großen Eisenbahngesellschaften der Vereinigten Staaten am Mittwoch bekanntgaben, daß sich ihre Mitglieder zum Protest gegen die jetzigen Löhne für einen Streik am 30. Dezember ausgesprochen haben. Die Mitgliederzahl der fünf Gewerkschaften beträgt 350.000. Falls der Streik zum Ausbruch kommt, würde die Hälfte aller Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten stillgelegt.

50 v. H. Dividende

Genf, 22. Dezember. Nach einem Bericht der „Times“ erzielten die Fairfield-Werften in England einen Reingewinn in Höhe der Hälfte des Aktienkapitals, so daß sie eine 50prozentige Dividende auswerfen konnten.

Deutschlands Wirtschaft stabil Selbst die Engländer können es nicht leugnen

Genf, 20. Dezember. Eine interessante Zusammenstellung der Lebenshaltungskosten in den einzelnen Ländern veröffentlicht die englische Wirtschaftszeitung „Statist“. Die Zahlen gelten für das 2. Vierteljahr 1943 verglichen mit dem Durchschnitt des 1. Halbjahres 1939 und stellen folgende Erhöhungen fest:

Türkei 274 Prozent, Palästina 237 Prozent, Iran 203 Prozent, Venedig 208 Prozent, Island 145 Prozent, Indien 95 Prozent, Finnland, 86 Prozent, Chile 84 Prozent, Costa Rica 67 Prozent, Spanien 66 Prozent, Irland 59 Prozent, Norwegen 50 Prozent, Schweden 50 Prozent, Mexiko 49 Prozent, Schweiz 49 Prozent, Peru 43 Prozent, Japan 33 Prozent, Großbritannien 28 Prozent, USA 24 Prozent, Argentinien 21 Prozent, Süd-Rhodesien 19 Prozent,

Die Kämpfe im Raum von Gomel Abwehr feindlicher Durchbruchversuche / Vorbildliche Haltung unserer Soldaten

Berlin, 22. Dezember. Wie sehr es an den Fronten immer wieder auf die Leistungen jedes einzelnen Grenadiers, auf das selbständige Handeln aller Führer und Unterführer ankommt; bewiesen auch die Kämpfe im Raum von Gomel, in deren Verlauf unsere Truppen vor einiger Zeit neue Stellungen westlich der Stadt bezogen. Einer feindlichen Kampfgruppe war es gelungen, eine unserer Stockkolonnen zu überholen und einen Ort an der Rollbahn zu besetzen. Grenadiere griffen daraufhin das Dorf an. Der Feind leistete jedoch heftigen Widerstand und führte so harte Gegenstöße, daß der Angriff ins Stocken geriet. Als der Kompanieführer in diesem kritischen Augenblick schwer verwundet wurde, übernahm der Oberfeldwebel Alois Schulz aus Essen-Schönebeck die Führung der Kompanie. Trotz des starken feindlichen Abwehrers riß er seine Kameraden vor und brach in schweren Nahkämpfen den Widerstand der Sowjets. Hierbei setzte er persönlich mehrere Maschinengewehre außer Gefecht und kämpfte schließlich die Rollbahn wieder frei. 15 Gefangene und zahlreiche erbeutete Waffen brachten die Grenadiere zurück.

An einer anderen Stelle entspann sich ein heftiges Gefecht zwischen deutschen Nachtruppen und bolschewistischen Infanterieeinheiten, die auf Seitenweg vorgestoßen, ein Dorf auf dem Marschweg eines Regiments besetzt hatten. Feldwebel Walter Haas aus Unter-Gröningen stieß an der Spitze seines Zuges in den Ort vor und säuberte in hartem

Häuserkampf zunächst den westlichen Teil. Darauf fiel er einen feindlichen Verband an, der in der Dorfmitte eingeschlossenens Regimentes hart bedrängte und vernichtete ihn durch geschickten Einsatz seiner Maschinengewehre. Die Sowjets zogen sich in überstürzter Flucht zurück, wodurch der Regimentstab entsetzt wurde.

In einem weiteren Abschnitt war überlegenen feindlichen Kräften ein Durchbruch durch die deutschen Linien gelungen, wobei ein sowjetisches Regiment eine Ortschaft hinter der deutschen Hauptkampflinie besetzte. Bei dem sofort eingeleiteten deutschen Gegenangriff führte Oberfeldwebel Heinrich Figue aus Rennege, Kreis Waldeck, einer der bewährten Stoßtruppkämpfer seines Regiments, die harte Kampfgruppe und brach als erster in die feindlichen Schützengruben ein. In höchstem Nahkampf trieb er die Sowjets zurück, setzte ihnen unaufhaltsam nach, erstürmte eine Höhe und hielt sie mit wenigen Grenadiere gegen alle Gegenstöße einer fast zehnfachen Uebermacht. Nach dem Ausfall des Kompaniechefs übernahm der Feldwebel die Führung der Kompanie, griff dann die Bolschewisten erneut an und warf sie auf ihre Ausgangsstellungen zurück. Der Feind verlor in diesen Kämpfen annähernd 500 Tote. Acht schwere und zwölf leichte Maschinengewehre sowie zahlreiche sonstige Waffen wurden vernichtet oder erbeutet. Die Ausfälle der Kompanie waren demgegenüber nur gering.

Staatsstreich in Bolivien Maschinengewehrfreier in den Straßen von La Paz

Stockholm, 21. Dezember. Der Präsident Boliviens, Penaranda, ist, wie Reuter aus La Paz meldet, durch einen Staatsstreich gestürzt worden.

Reuter meldet aus La Paz, daß unter Führung des Majors Villaroel eine neue Regierung in Bolivien gebildet worden ist.

Buenos Aires, 21. Dezember. Am frühen Morgen des Montags erwarteten die Bürger der Hauptstadt Boliviens durch das Geknatter des Maschinengewehrs in den Straßen von La Paz. Die national-revolutionäre Partei, unterstützt von jungen Offizieren sowie von der Luftwaffe, hat sich gegen die Regierung erhoben, den General Penaranda und seine verantwortlichen Mitarbeiter festgenommen und nach dem Staatsgefängnis gebracht. Nach vierstündigem Gefecht wurden alle wichtigen Gebäude besetzt. Die Zahl der Toten ist noch ungeklärt, sie scheint jedoch nicht hoch zu sein. Revolutionäre Truppen patrouillieren durch die Straßen, Ge-

schäfte und Büros blieben geschlossen. Die Zeitungen sind auf Anordnung der neuen Regierung nicht erschienen. Die Öffentlichkeit wurde durch Rundfunksprachen national-revolutionärer Offiziere von dem erfolgreichen Staatsstreich verständigt. Im Landesinnern hat sich das Heer spörfen den Revolutionären angeschlossen.

Buenos Aires, 22. Dezember. Die neue Regierung Boliviens, dessen Staatspräsident Major Guaberto Villaroel ist, wurde bereits in den Nachmittagsstunden des Montag verabschiedet. Anschließend kündigte der neue Staatschef Major Villaroel die ersten Maßnahmen der Regierung an. Er gab bekannt, daß das kürzlich von General Penaranda erlassene Dekret zur Wahrung der Staatssicherheit aufgehoben worden sei. Die Verfassung würde wieder ihre volle Geltung erhalten. Zur Wahrung der öffentlichen Ordnung wurden vorläufig alle politischen Versammlungen untersagt.

Farbige erhalten 2 RM Tagelohn Sklavenfron in den Gold- u. Diamantengruben Südafrikas

Lissabon, 22. Dezember. Wie Südafrika mit seinen Eingeborenen verfährt, enthält die südafrikanische Zeitschrift „Treck“ in Wiedergabe eines Berichtes, den die Gewerkschaft der Gold- und Diamantengrubenarbeiter der Lohnkommission vorlegen. Der ganze Bericht stellt eine einzige Anklage gegen die Regierung dar, denn sie habe mit Gewalt in den Eingeborenen-Gebieten insgesamt 370.000 Farbige für Arbeiten in Gold- und Diamantengruben rekrutiert. Diese Farbigen erhalten als Tagelohn 3 Schilling 4 Pence, also etwa zwei Reichsmark, während die gleichgestellten weißen Arbeiter mit 35 Schilling 22 RM am Tag bezahlt würden. In den Lagern, in denen man die Schwarzen unterbringe, herrschen ungläubliche Zustände. Von Hygiene und irgendeiner anderen als privatischen Betreuung der eingeborenen Arbeiter könne gar keine Rede sein. Die Ernährung ist qualitativ wie quantitativ vollkommen ungenügend, vor allem, da man diese wie Sklaven behandelte.

Die Farbigen müssen dreizehn Stunden am Tage arbeiten. Werde einer von ihnen so krank oder verletzt, daß er dauernd arbeitsunfähig bleibe, dann zahle man ihm höchstensfalls ein einmalige Entschädigung von 50 Pfund Sterling, das sind etwa 625 RM von er könne dann sehen, wie er fertig werde. Unterdessen verkamen die in den eingeborenen Gebieten zurückgelassenen Familien der Schwarzen restlos. Schon nach kurzer Zeit

gingen sie an Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten zugrunde. Das, so meint „New Statesman and Nation“ der diese Stimme wiederholt, sollten sich die diemendengierigen Aktionäre der südafrikanischen Gruben vor Augen halten, wenn sie täglich in ihren Börsenblättern lesen, daß ihre Papiere steigen.

Politische Kurznachrichten

In den letzten Tagen kam es in Neapel mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Studenten und der anglo-amerikanischen Polizei. Mehr als 70 Studenten der Universität Neapel sollen hierbei, wie Stefani meldet, den Tod gefunden haben.

Mannschaften der schistischen Nationalgarde machten 52 britische Kriegsgefangene dingfest, die während des Badoglio-Putsches freigekommen waren und sich seitdem plündernd in der Provinz Venedig umhertrieben.

In Washington erschienen am Montagnachmittag keine Zeitungen, da die Angehörigen des typographischen Gewerbes in den Streik getreten sind und die Bundesschlichtungsbehörde keine Einigung herbeiführen konnte.

Die USA droht jetzt ein Streik von rund einer Million Eisenbahnangestellten. Die Vertreter der Gewerkschaften beraten gegenwärtig über den Zeitpunkt des Streikbeginns.

In einer ärgerlichen Erklärung vor der Presse, beschuldigte der USA-Finanzminister Morgenthau am Montag den Senat, das geplante Steuergesetz der Regierung in Höhe von 50,5 Millionen Dollar „amputiert“ zu haben.

Aus einer eidesstattlichen Erklärung, die am Montag mit einer Abschrift des Testaments Edsel Fords, des einzigen Sohnes Henry Fords, der im Mai d. Js. verstarb, eingereicht wurde, geht hervor, daß sich sein Nachlaß auf schätzungsweise 66 Millionen Dollar beläuft. Die Erbschaftsteuer wird etwa 12 Millionen Dollar betragen.

Am Montag fanden in 20 bulgarischen Städten und Dörfern öffentliche Kundgebungen statt, bei denen die innere und äußere Politik der Regierung dargelegt wurde. Innenminister Christoff erklärte in seiner Rede in Widin u. a. mit Nachdruck, daß das bulgarische Volk einig sei und nicht zulassen werde, daß sich die Erlebnisse und Ereignisse des letzten Weltkrieges wiederholen würden.

Die Uboot-Gefahr

eine schwere Sorge der Londoner Presse

Genf, 22. Dezember. Man höre noch immer von Kämpfen anglo-amerikanischer Geleitzüge mit deutschen Ubooten, schreibt der Londoner „Evening Standard“. Dabei werde an die Tatsache erinnert, daß der zähe Kampf um die Herrschaft auf dem Meere noch immer die ganze Geschicklichkeit und den ganzen Mut der alliierten Seeleute beanspruche. Die Kraft der deutschen Ubootflotte sei noch keineswegs gebrochen. Auch dürfe man von Hitler nicht annehmen, daß er sich so leicht von der Schlicht auf dem Atlantik zurückziehe. Denn hier liegt der schlichte Punkt, an dem er die Hände hindern könne, ihr ganzes militärisches Gewicht gegen, das europäische Festland zu werfen.

Es wäre verfrüht, annehmen zu wollen, die Verbündeten seien der Ubootgefahr Herr geworden, stellt die „Times“ fest und schreibt weiter, es hielte sich noch immer Uboot-Rudel in sämtlichen Teilen des Nordatlantik auf. Sie seien ganz neuartig ausgerüstet und verfügten über „nicht mehr wiederzuerkennende Flakbestückung“.

Die Besatzung bediene sich dieser Abwehrkräfte mit größter Geschicklichkeit und großem Mut. Uboote angreifende Flugzeuge hätten keinen leichten Stand mehr. „Noch kürzlich seien bei einem Ubootangriff auf einen Geleitzug viele Maschinen abgeschossen worden“. Infolgedessen könne man es auch auf anglo-amerikanischer Seite sich nicht mehr leisten, auch nur einen Augenblick lang weniger wachsam zu sein, ganz abgesehen davon, daß die technische Entwicklung nicht stehen bleibe. Jeden Monat sei es möglich, daß die Deutschen ihre Ueberlegenheit in Seekrieg zurückerobern. Nur in harten und ununterbrochenen Kämpfen behielten die Verbündeten im Augenblick die Vorherrschaft über die Uboote. Man mache sich aber keinen Begriff, was dabei die Besatzungen der Uboote angreifenden mitmachen.

Ein typischer Gangster-Fall

„Fünf-Jahresplan“ zur Erpressung der amerikanischen Filmindustriellen

Stockholm, 21. Dezember. Für das Amerika Roosevelt's kamen typische Einzelheiten, wie aus einer Meldung in „Stockholms Tidningen“ aus London hervorgeht, bei den gerichtlichen Verhören eines Mitgliedes einer Chicogener Gesellschaft heraus, die versucht hatte, sich unter Führung mehrerer Alca-Pone-Veteranen die Kontrolle über die gesamte Filmindustrie Hollywoods durch Erpressung zu verschaffen.

Die Gangster hatten einen Fünfjahresplan ausgearbeitet, auf Grund dessen den Filmgesellschaften zunächst 20 Prozent und später 50 Prozent ihrer Einkünfte abgenommen werden sollten. Sie drohten damit, Arbeiterunruhen zu veranlassen, falls die Erpressungsgelder nicht gezahlt werden sollten.

Der Hauptangeklagte William Bioff z. B. hatte 500.000 Dollar verlangt, später hatte er sich damit einverstanden erklärt, von vier großen Gesellschaften 12.500 Dollar jährlich und von kleineren Gesellschaften 6250 Dollar jährlich als „Schutzgelder“ in Empfang zu nehmen. Bioff begann seine Karriere ursprünglich als Gewerkschaftsführer in der Filmbranche in Chicago. Auf eine Frage des Richters erklärte Bioff, daß die Filmgesellschaften alles taten, was er wollte, und „völlig nach seiner Flöte tanzen“.

Weihnachtsgeschenk eines Vorpostenbootes

Der Kommandant eines Vorpostenbootes hat im Namen seiner Besatzung dem Gauleiter von Kärnten eine Geldspende in Höhe von 2736 RM übermitteln lassen und in einem Begleitschreiben die Bitte ausgesprochen, mit dieser Summe Kindern des Gaus Kärnten, deren Väter als Angehörige der Kriegsmarine gefallen sind, eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Gauleiter Dr. Rainer hat in seinem Antwortschreiben dem Kommandanten und der Besatzung seines Bootes „für diesen besonderen Beweis der Verbundenheit mit der Heimat“ seinen herzlichen Dank zum Ausdruck gebracht.

Neues in Kürze

Orstarbeiter als Lebensretter

Ein Orstarbeiter eines Elektrizitätswerkes in der Ostmark hat durch geistesgegenwärtige Handlung einem in den Starkstromkreis geratenen deutschen Ingenieur das Leben gerettet. Ihm wurde für seine mutige Tat vom Betriebsführer Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Von neun Söhnen sieben im Felde

Der Warnsdorfer Bauer Josef Sieber hat neun Söhne, von denen sieben im Felde stehen. Bis auf einen, der in Rußland vermißt ist, liegen von allen übrigen gute Nachrichten vor.

Dreizehnjähriger spielte mit Streichhölzern

In Thorn spielte ein dreizehnjähriger Junge — der in der Wohnung ohne Aufsicht zurückgelassen war — mit Streichhölzern. Der in den Bett liegende drei Monate alte Säugling erlitt so schwere Brandwunden, daß er am selben Tage im Krankenhaus starb.

Bernsteinklumpen in Kinderkopfgroße

Während seiner Frühstückspause fand ein Arbeiter aus Hirtshala am Strand einen Bernsteinklumpen, der die Größe eines Kinderkopfes hat und nicht weniger als 710 Gramm wiegt. Er verkaufte seinen Fund sogleich an einen Goldschmied, der ihm 75 Kronen dafür gab. Der Goldschmied hat dabei ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht, denn man hat inzwischen festgestellt, daß der Fund einen Wert von 500 Kronen hat.

Wie die Germanen Weihnachten feierten

Der Deutsche gedenkt beim Weihnachtsfeste mit Ehrfurcht der Vorfahren, zu denen er sich heute leidenschaftlicher denn je bekennt. Darf er in dieser Feier auch ein Vermächtnis der germanischen Ahnen erblicken? Wir wissen, daß sehr enge Beziehungen das alte Julfest mit der heutigen Weihnachtsfeier verknüpfen. Ein vorzüglicher Kenner des internationalen Festbrauchs hat einmal gesagt, daß im nordischen Weihnachtsbrauch das Christliche nur als eine Tüchle erscheint, unter der ganz andersartige Bräuche fast überwiegend stark hervortreten. Es scheint, als ob fast alles was von älteren und noch vorchristlichen Vorstellungen fortlebte, sich um die Weihnachtszeit zusammengeschlossen hat.

Als Kern dieses altgermanischen Mittwinter-Festbrauchs tritt uns das geheimnisvolle Wort „Jul“ entgegen. Schon Jacob Grimm ahnte, daß es sich dabei um eine Bezeichnung des Sonnenrades handelt, und das ist jetzt erwiesen. Die Julzeit ist also jene heilige, von gemäßigten Kräften durchwaltete Jahreszeit, etwa vom November bis zum Januar, in der die Deutschen seit uralten Tagen ein ihrer höchsten Feste feierten, den Sieg der wachsenden Sonne, die Überwindung der Dunkelheit durch das Licht verehrten. Jul bezeichnet die ganze Festzeit wie Weihnachten; der Jultag war wie der Weihnachtstag der erste und Hauptfesttag, dann zählte man vom zweiten bis 13. oder 20. Jultage. In dieser Zeit war alle Arbeit, die eine umdrehende Bewegung erfordert, verboten, besonders das Spinnen. Man wollte also, daß die Räder stillständen, bis das göttliche Sonnenrad neue Kraft gewonnen habe. Im deutschen Volksbrauch ist dieses Spinnverbot mit dem germanischen Göttergestalten der Frau Holle oder Frau Perchta verknüpft.

Da wir germanische Aufzeichnungen aus alter Zeit nicht besitzen, so sind wir auf die spärlichen Angaben fremder Historiker angewiesen, und die wichtigste Quelle ist eine Mitteilung des byzantinischen Geschichtsschreibers Prokop aus dem 6. Jahrhundert, der das Julfest folgendermaßen beschreibt: Die Nordländer senden in ihrer langen Winternacht, am 30. Tage derselben, Boten auf die Gipfel ihrer höchsten Berge, um die wiederkehrende Sonne zu erspähen, und wenn sie dieselbe erblicken, so verkündigen sie laut, daß nach fünf Tagen das neue Licht in die Täler dringen werde. Dann erhebt sich ein unermesslicher Jubel und man feiert ein großes Fest, das Fest der frohen Botschaft.

Der bedeutendste isländische Geschichtsschreiber Snorre Sturlasson, der ums Jahr 1300, also mehr als 200 Jahre nach der Annahme des Christentums in Island schrieb, berichtet, daß die heidnischen Nordmänner

drei große Opferfeste im Jahr feierten, eins zu Anfang des Winters, eins in der Mitte des Winters „für das Keimern“, und das dritte am Anfang des Sommers, sie sollen von Odin begründet sein: Mit der Hoffnung auf den Neuwachen der Fruchtbarkeit hängt der Glaube an die segenspendende Macht der Sonne eng zusammen. Snorre erzählt auch von dem norwegischen König Hakon dem Guten (934—960), der seine Untertanen mit geringem Erfolg zu bekehren versuchte, er habe bestimmt, „daß man die Julfeier um die selbe Zeit wie die Christen beginnen und solange die Julzeit dauere, feiern und daß jeder Bauer dann eine „Mähe“ Bier haben oder Buße zahlen solle“. Früher wurde das Gelage in der Hökku-Nacht, d. h. der Mittwinternacht (um den 12. Januar) abgehalten und während dreier Nächte gefeiert. Damit wurde das germanische Julfest mit dem christlichen Weihnachtsfest vereinigt. Man trank nun zugleich mit der „Minne“ der alten

Götter, einem Brauch, der dem Opfer folgte, die Minne Christi, der Jungfrau und der Heiligen. Der Geist der Julfeier durchdrang so das christliche Fest und verjeh ihm seine geheimnisvolle Weihe.

Die Julzeit ist in den nordischen Sagen die Spukzeit, in der die Dämonen das nächtliche Dunkel durchtoben, die Wilde Jagd wütet, die Scharen der Seelen die menschlichen Behagungen umdrängen und im heulenden Wintersturm die Mächte des Dunkels mit denen des Lichts kämpfen, sondern nach Nächten, und so gab es eine Anzahl heiliger Nächte, auf die noch der Plural in unserem Wort Weihnachten hindeutet. Durch Opfer versuchte man die Geister und die Götter zu versöhnen, und die Monate vor Weihnachten waren zugleich bei den Germanen die Schlachtzeit, denn das Vieh, hauptsächlich die Schweine, fanden bei Eintritt des Schnees im Wald keine Nahrung mehr und mußten daher bei den geringen Futtermitteln geopfert werden. Das reichliche frische Fleisch gab Anlaß zu Festen und ein Nachklang davon ist das Fortleben des Jul-Ebers, der mit anderen Tieren auch in der Form des Festgebäcks auftritt.

Die Bluff-Kanone

Von Jupp Fiederwisch

Wie immer sie das Maul gewetzt, es nutzt nichts die Ehre. Drum luden sie zu guter Letzt nochmal die Bluff-Kanone.

Erst soll ein Ringen Mann mit Mann die deutsche Ehre bringen. Der eine schob den andern ran, — es wollte nicht gelingen.

Dann ward es anders rum versucht: der Terror mocht die Kunde. Nun glüht ein Haß, der sie verflucht, und hart auf seine Stunde.

Auch dieses Plänchen ward zerfetzt. Sie müssen jäh erkennen, daß die entfalteten Feuer jetzt auf ihren Nägeln brennen.

Und weil der Trick so ganz mißlang, verstecken sie die Krallen und wollen sich zum Zusammenfang! uns auf die Nerven fallen.

Der Nerpenkrieg! Der letzte Schrei! Man läßt die Bluff-Kanone. Von unsern Herren auf die Drein noch immer nicht die Bohne.

Das ging noch mal gut.

Lützen. Der sieben Jahre alte Sohn des Bäckereimeisters B. wurde durch schnelles Eingreifen des Tischlermeisters Rosinski vor dem massen Tode bewahrt. Der Junge hatte sich mit Schlittschuhen auf das Eis gewagt und war eingebrochen.

Was bringt der Rundfunk?

Sendungen am Donnerstag, dem 23. 12. 1943

Reichsprogramm: 8.00 bis 8.15 Uhr: Oesterreichs Freiheitssender, 10.00 bis 11.00 Uhr: Komponisten im Waffenkrieg, 11.00 bis 11.45 Uhr: Schöne unterhaltensreiche Konzertsätze, 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage, 14.15 bis 14.30 Uhr: Gesangsreihe, 15.00 bis 16.00 Uhr: Melodien aus Wien, gespielt und gesungen, 16.00 bis 17.00 Uhr: Musik aus Nord und Süd, 17.15 bis 18.30 Uhr: Gemischte Klänge, 18.30 bis 19.00 Uhr: Zeitspiegel, 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte, 20.15 bis 21.00 Uhr: Abendkonzert, 21.00 bis 22.00 Uhr: Bild am Abend, 22.00 bis 22.15 Uhr: Sinfonische Musik, 20.15 bis 21.00 Uhr: „Liebe, gute Bekanntschaft“, 21.00 bis 22.00 Uhr: „Kleine Geschenke“ mit österreichischer Musik.

Familien-Nachrichten

Geburten: Ein Sohn Wilhelm Kuebart und Frau Renate, geb. Triebel, Kbg. Hans Gutzeit und Frau Gerda, geb. Broede, Kbg. Eine Tochter: Dr. med. Herbert Kraut und Frau Maria, geb. Witt, Insterburg, Kurt Röser und Frau Elfride, geb. Mellett, Tilsit.

Verheiratet: Robert Echterbach und Frau Amelie, geb. Stumpf, Berlin, Friedrich Becke und Frau Ursula, geb. Blüth, Kbg. Kurt Schönagel und Frau Edith, geb. Trojke, Schirra, Fritz Festerling und Frau Doris, geb. Schirra, Assessor (jur.) Hans-Werner Thiel und Frau Ursula, geb. Brück, Kbg. Gestorben: Dr. med. Werner Froschmann, 35 J., Weiskau, Frau Hilke, geb. Assessor (jur.) Hans-Kbg. Frau Herta Czwikla, geb. Kordaß, 23 J., Woiwolen. Maler Karl Neumann, 62 J., Kbg. Oberingenieur Karl Schick, Ersetz. Bürgermeister Ewald Schützler, 65 J., Altentreich.

Aus unserer Provinz

Einer Bombengeschädigten die Wohnung verweigert

Königsberg. Vom Königsberger Amtsgericht wurde die 57 Jahre alte Witwe Hedwig Kühn wegen Nichtergabe einer freien Wohnung an Bombengeschädigte auf Grund des Reichsleistungsgesetzes zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Die Angeklagte ist Eigentümerin des Hausgrundstücks Körteallee 35. Die Wohnung im ersten Stock stand leer. Als im Frühjahr d. Js. durch Luftangriffe Wohnungen zerstört und Familien obdachlos geworden waren, wurde der Angeklagten eine Frau zugewiesen. Diese begab sich mit ihrem kriegsversehrten Sohn zum Grundstück der Angeklagten, um die Wohnung zu besichtigen. Das Grundstück blieb aber verschlossen, obwohl bei der Angeklagten jemand zu Hause war. Das Wohnungsamt stellte daraufhin eine Beschlagnahmeverfügung aus und gab die bombengeschädigte Frau mit. Auch jetzt ließ die Angeklagte sich nicht auf das Grundstück, sondern erklärte, wahrheitswidrig, die Wohnung sei bereits vermietet und werde bezogen.

Ebenso erging es einer zweiten bombengeschädigten Frau. — Die Angeklagte, der die Beschlagnahmeverfügung des Wohnungsamtes bekannt war, hat mit einer geradezu beispiellosen Hartnäckigkeit die Anordnungen des Wohnungsamtes zu sabotieren versucht. Das Gericht mußte daher umso mehr einen schweren Fall der Zuwiderhandlung gegen

das Reichleistungsgesetz feststellen, da bei der vollkommenen Abgeschlossenheit der Wohnung für sie nicht die geringste Unbequemlichkeit entstanden wäre, wenn sie ihren gesetzlichen Pflichten nachgekommen wäre. Bei der Unbelehrbarkeit der Angeklagten, die ohne jedes Empfinden für die einfachsten Pflichten der Menschlichkeit und der Volksgemeinschaft ist, erschien die erkannte Gefängnisstrafe von sechs Monaten angemessen. Das Urteil ist rechtskräftig.

Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt

Memel. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Litauers Antanas Umbrasas in Memel-Bommelsville fanden Polizeibeamte eine größere Menge frisch eingesalzene Kaninchenfleisch. Die Ermittlungen ergaben, daß Umbrasas Diebstähle ausgeführt hatte. Er war auch geständig, 14 Kaninchen aus Ställen, die zum Teil verschlossen waren, entwendet zu haben. Außerdem hatte er aus zwei Gärten etwa 30—40 Pfund Äpfel von den Bäumen gestohlen.

Da es sich bei Umbrasas um einen gemein gefährlichen Gewohnheitsverbrecher handelt, — er ist in Litauen wegen Diebstahls und anderer Straftaten bereits sechsmal mit Gefängnis und zuletzt mit Zuchthaus von 4 und 5 Jahren verurteilt — verurteilte ihn das Sondergericht in Memel wegen dieser schweren Diebstähle, die er unter Ausnutzung der Verdunkelung verübt hatte, zum Tode.

Unteroffizier im Großdeutschen Heer!

Angehörige der Geburtsjahrgänge 1927 und 1928, die Unteroffiziere im Heer werden wollen, melden sich sofort beim zuständigen Nachwuchsoffizier der Annahmestelle für Unteroffiziersbewerber des Heeres oder beim Wehrbezirkskommando. Auch Jungen des Jahrganges 1926 können sich noch bewirken.

Dienstzeitverpflichtung kann für 12 und 4½ Jahre erfolgen.

Dem 12 Jahre dienenden Unteroffizier stehen nach Beendigung seiner Dienstzeit alle Berufe offen. Er wird noch während der Dienstzeit in eigenen Heerschulen auf den erwählten Zivilberuf vorbereitet. Als Militärwärter erhält er bei Übernahme ins Beamtenverhältnis bevorzugte Anstellung. Außerdem wird ihm bei Uebergang ins Zivilleben durch Auszahlung einer geldlichen Abfindung die wirtschaftliche Unabhängigkeit gesichert.

Die verkürzte Dienstverpflichtung auf 4½ Jahre wurde vor allem für Anerbner und Siedlungswillige eingeführt. Allen 4½ Jahre dienenden Unteroffizier wird bei Entlassung bevorzugt ein Arbeitsplatz vermittelt.

Nur Jungen, die sich frühzeitig melden, haben Aussicht, zur gewünschten Waffentattung eingezogen zu werden. Sofortige Meldung führt nicht zu vorzeitiger Einberufung, sondern gewährleistet planvolle Regelung des Schul- und Lehrabschlusses, sowie Einberufung zum RAD.

Weitere Auskünfte an Bewerber und Eltern erteilen die Nachwuchsoffiziere des Heeres, die Annahmestellen für Unteroffiziersbewerber des Heeres und die Wehrbezirkskommandos.

Oberkommando des Heeres.

Annahmestelle ist der Nachwuchsoffizier für Unteroffizier-Bewerber des Heeres, Gumbinnen/Ostpr., Salzburger Straße 5, Fernsprecher Nr. 2155 App. 100. Sprechstunden: Täglich 8—12 und 14—18 Uhr.

Eisen - Waffen!

Spare Blech! wirf die Erdaldis nicht gleich weg, wenn leer sie ist, nein, setze fein, die saubere Nachfüllpackung ein!

Auch die entleerten Erdaldis können länger und bleiben länger schön!

Kaufe laufend

junge hochtragende Kühe

von 10 Ztr. aufwärts

hochtragende Stierken

von 9 Ztr. aufwärts, sowie Fresser - Stierken

von 3-6 Ztr.

Um Angebote bittet

Richard Conrad

Goldaper Straße 57 Fernr. 2570

Biete: Kino, Märkinneisenbahn, Transformator, Zweg-Ziegelbaukasten.

Suche: 1 Paar Skischuhe, Gr. 45 oder guten Fotoapparat

Zu erfragen Fomelstr. 4

2 Treppen links.

Biete: 1 große Burg m. Soldaten.

1 Skihose, 1 Biele-Matrasse, 1 Wintermantel

(10-12 J.) Suche: 1 Herren-Winter-M. 1.95 m groß, für schlanke Figur u. 1 Leselampe. Schriftl. Angeb. unter Z 871 an die Geschäftsst. d. Ztg.

1 Paar Rollschuhe gegen unerschlagbare Puppe zu tauschen gesucht.

Zoch, Bismarckstraße 7.

Biete: ganz neue Schildkrötenpuppe, 55% cm gr. Suche zugleich Nähmaschine (Wertausgl.) Schriftl. Angebote unter E 876 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete: neue Burg mit Soldaten u. Geschichte. Suche: Herrenarmband- oder Taschenuhr oder Herrenlederstiefel, Gr. 39-40. Schriftl. Angeb. u. E 1000 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Biete: Kunstlauschlittschuhen (vernickelt) für Schuhgr. 37.

Suche: Mädchenmantel 6-7 Jahre oder Wollekleid.

Groß, Albrechtstr. 37.

Biete: eine gr. Drehplatte (8 tellig). Suche ein Schaukelperd. Schriftl. Angeb. unter G 878 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

„Was bückt Erika?“

Dahler-Sparrezept Nr. 1: Haferflocken-Makronen . . . 250 g Haferflocken werden mit 30 g Margarine halbbraun geröstet. 1 Ei, 150 g Zucker und 3 Eßlöffel Milch od. Wasser miteinander schlagen, 10 Tropfen „Dahler Bittermandelöl“ hinzuliegen und gut unterrühren. In die fertige Masse 50 g Weizenmehl und 1 Teelöffel feinstes „Dahler Backfäin“ vermischen und in der Eier-Zuckeremasse gießen. Nun rührt man das Mehl und die gerösteten, erkalten Haferflocken unter und setzt waffelhöckerchen auf ein geheiztes Backblech. Backzeit: bei starker Hitze ca. 20 Minuten. Weitere Dahler-Sparrezepte folgen. Ausschneiden, aufbeheben!

Aquarelle

bekannter Künstler

gerahmt zu verkaufen. (Preis bis zu 90 RM). Schriftl. Angeb. unter T 965 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Brauner Lederkoffer

Nähe Magazinplatz verloren. Gegen Belohnung abzugeben Innungshaus Gumbinnen Gartenstraße.

Brauner H-Filzhut

In der Bismarckstr. verloren. Bitte abzugeben bei Neumann Gartenstraße 9, pt.

Trauring

rez. F. S. 5. 2. 28 gefunden. Fösel, Neupreußenfelde. Post Bf. Iraköhnen, Kr. Eberrode

An alle Selbststrasierer!

Wissen Sie, daß auch Sie mithelfen können, wertvolle Wäsche zu sparen? Sie merken es meistens nicht, wenn Sie Ihre Reingewaschenen Kleider in die Handtücher schneiden. Heute, wo Wäsche kaum ersetzt werden kann, geht das nicht mehr. Man hängt öfters an den Waschtisch ein altes Tuch oder benutzt Papier. — Kennen Sie auch die vielen anderen Schadensmöglichkeiten, die der Wäsche drohen? Bitte verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Henkel-Lehrschrift? „Wäschebeschäden und ihre Verhütung“.

Als Drucksache aus Persil-Werke, Düsseldorf

Name:

Ort:

Gestern verschied nach langer

schwerer, mit Geduld getragener Krankheit mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwager, Onkel

August Engelhardt

im 68. Lebensjahre.

Es trauern um ihn seine Gattin Johanna Engelhardt, geb. Becker und seine 11 Kinder, 3 Schwägeröhne, 4 Schwiegerkinder und Enkelkinder.

Großpreußenwald, den 21. Dez. 43.

Stets einladend war den Lebenden, so dachte ich an dich, nur für die Deinen streben, nicht die für deine Pflicht.

Die Beerdigung findet am 27. Dez. 43 vom Trauerhause aus statt.

Auch wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen guten Arbeitskameraden und werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsleiter und Gefolgsschall Reck Großpreußenwald.

Statt Karten.

Am 20. Dezember 1943, um 17 Uhr, entschlief sanft nach einem langen, arbeitsreichen Leben unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der

Landwirt

August Steiner

im 84. Lebensjahre.

Dieses zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Franz Steiner und Frau Hochlöffel, den 21. Dezember 1943.

Die Beerdigung findet am 27. Dez. 43, um 13 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung unseres Schöchens

Hans-Joachim

findet am Donnerstag, dem 23. Dezember 1943, um 13.45 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Friedhofs aus statt.

Fritz Pieperleit

Gestern früh um 8 1/2 Uhr

entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden, unser geliebter, treusorgender Vater und Schwiegervater, unser herzerguter, unvergesslicher Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Stellmacheremeister

Gotthilf Knies

im 75. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Geschwister Knies

Heimfelde, den 21. Dezember 1943.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. Dez. um 13 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Aepfelsaube

durch die NSV.

in der Mütterberatungsstelle Adolt-Hilfer-Str. 23

für Altstadter und Neustädter

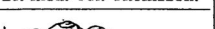
am Donnerstag, von 10—14 Uhr an Kinder von 3 1/2—5 Jahren.

Kinderkleiderkarte ist vorzulegen!

Bin bis 7. 1. 44 verreist!

Vertretung durch die Herren:

Dr. Durchholz, Dr. Bößler, Dr. med. vol. Thomssen.



Backpulver sparen

heißt nach zeitgemässen Döhler Backfäin Rezepten backen. Verlangen Sie diese kostenlos von

Zwerg Döhler

lesen Sie auch die Erika Kleinanzeigen

Werde Mitglied der NSV.



Vor dem March — so ist's richtig! So verhalte ich mich bei Geheul-Fußkran und Blasenläufen

Am Feldpostpackchen denken

Suche

guterh. Anzug

für Gr. 172, mittl. Figur, aus geplegtem Hausbalt zu kaufen. Schriftl. Angebote unter M 884 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Erst der Sieg, dann alles andere!

Daran muß man jetzt jede Minute denken. Jede Kleinigkeit kann siegen helfen. Jede Sparmaßnahme macht Arbeit für die Wichtigeren frei. — Auch Rosodont will sparsam verwendet werden.

Rosodont

Bergmann, Foster Zahnpaste

A. H. A. Bergmann, Waldheim (Sachsen)

Lokomotive

(Kinderspielzeug) am Sonntag nach Feier in der Cecilia-schule abzugeben auf dem Fundbüro.